

## Neues Internet-Portal klärt über effizientere Verkehrsgewohnheiten auf

«Mobitool» heisst das neuste Online-Instrument für Ökobilanzen im Verkehr. Von den SBB angestossen und von vier Partnern lanciert, ermöglicht es erste Analysen und weist den Weg zu weiterreichenden Beratungen – insbesondere für Unternehmen.



Wie war das doch mit dem Energieverbrauch des Extrazugs, mit dem Verkehrs- und Umweltminister Moritz Leuenberger im Dezember an den Klimagipfel von Kopenhagen reiste? Hätte sich diese Fahrt, wie damals moniert wurde, mit zwei Autocars tatsächlich ökologischer abwickeln lassen?

Bis anhin mangelte es an einem Instrument, um mit wenigen Computer-Klicks eine präzise Antwort zu erhalten.

### Unternehmen sensibilisieren

Zwar existieren europaweit bereits mehrere Recheninstrumente, mit denen sich die Ökobilanzen der Verkehrsträger vergleichen lassen, beispielsweise der Mobil-Check der Deutschen Bahn. Sie alle kranken jedoch daran, dass sie sehr pauschal gehalten sind und sich entscheidende Faktoren nicht ausdifferenzieren lassen – bei der Bahn etwa die Auslastung oder die Art und Weise, wie der Fahrstrom produziert wird. Seit Montag nun ist ein Werkzeug auf dem Internet freigeschaltet, das solchen Faktoren Rechnung trägt.

Angestossen von den SBB, lanciert mit Swisscom, BKW und Öbu, einem Netzwerk von 350 Unternehmen für nachhaltiges Wirtschaften, sowie unterstützt vom Bundesamt für Energie, trägt das [Instrument den Namen «Mobitool»](#).

Für «Mobitool» wurden rund 70 Fortbewegungsarten ausdifferenziert, vom Velo bis zum Hochseeschiff. Die Grundannahmen beziehen sich auf Durchschnittswerte, können jedoch an tatsächliche Verhältnisse angepasst werden – zum Beispiel daran, ob ein Auto, ein Zug oder ein Flugzeug voll oder nur zum Teil ausgelastet ist.

Die Daten wurden zum grössten Teil bestehenden Erhebungen entnommen, vor allem jenen

der Ökobilanz-Datenbank Ecoinvent. Obwohl sich mit dem neuen Vergleichsinstrument auch das Mobilitätsverhalten jedes Einzelnen durchleuchten lässt: Unmittelbares Ziel von «Mobitool» ist es, Unternehmen für den von ihnen verursachten Verkehr zu sensibilisieren. Sie sollen sich bewusst werden, dass neben dem Geschäfts- und Güterverkehr auch der Kunden- und Pendlerverkehr ins Gewicht fällt.

## **Das Medium Videokonferenz**

Mittelbares, daraus abgeleitetes Ziel ist die Steigerung der ökologischen, aber auch der finanziellen Effizienz der Verkehrsbewegungen. Mit fünf Klicks lassen sich die ökologischen Konsequenzen der von einer Firma verursachten Mobilität grob abschätzen. Und wer weiterreichende Beratung wünscht, findet dazu entsprechende Links.

Ökologischer Handlungsbedarf besteht im Verkehr insofern, als die Treibstoff-Emissionen nach wie vor ansteigen, während dieser Trend bei den Brennstoffen gebrochen werden konnte. Anlässlich der Präsentation von «Mobitool» gaben verschiedene Unternehmen Einblick in das Kapitel «Mobilität» ihrer Nachhaltigkeitsstrategien. Dabei wurde deutlich, dass der Wandel hin zu mehr Ökologie gerne als imagefördernd in den Vordergrund gestellt wird, er allein aber nicht zu umfassenden Verhaltensänderungen führt. Die Migros etwa nutzt durch den Gütertransport auf der Schiene den Nachtsprung, der auf der Strasse so nicht möglich wäre. Mit der Reduktion ihres Kundenverkehrs tut sie sich eher schwer, da sie sich mit einer zu restriktiven Parkplatzpolitik einen zu grossen Wettbewerbsnachteil einhandeln würde.

Attraktiv sind Veränderungen im Mobilitätsverhalten insbesondere, wenn sie sich kostensenkend auswirken. Das Modelabel Tally Weijl zum Beispiel mit den beiden örtlichen Schwerpunkten Paris (Design) und Basel (Vertrieb) ersetzt Meetings deshalb zunehmend durch Videokonferenzen. Darüber, was sich auf diesem Weg der Interaktion einsparen lässt, der physische Mobilität gänzlich überflüssig macht, gibt übrigens ein [Online-Werkzeug der Swisscom](#) Aufschluss, das demnächst noch detaillierter gestaltet werden soll.

## **Und Leuenbergers «Klimaexpress»...?**



[Medienmitteilung SBB](#)